



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Altstadt von Regensburg
mit Stadthof
Welterbestätte
seit 2006


STADT
REGENSBURG

Regensburg in Netzwerken



Mit freundlicher Unterstützung der

 Sparkasse
Regensburg

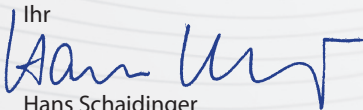
Inhalt

| | |
|--|----|
| Grußwort von Oberbürgermeister Hans Schaidinger | 3 |
| Der UNESCO-Welterbetag | 4 |
| Einführung | 6 |
| Regensburg in Netzwerken – früher | |
| Regensburg im Netz der römischen Straßen | 8 |
| Regensburg im Netz der mittelalterlichen Königsstraßen | 10 |
| Regensburg im Netz des mittelalterlichen Fernhandels | 12 |
| Regensburg im Netz der Thurn und Taxis-Post | 14 |
| Regensburg und das Mediennetzwerk am Immerwährenden Reichstag | 16 |
| Regensburg und das Netz der Sparkassen im 19. Jahrhundert | 18 |
| Regensburg im Netz moderner Transportmittel: Eisenbahn und Dampfschiff | 20 |
| Regensburg in Netzwerken – heute | |
| Das Regensburger Hochschulnetzwerk | 22 |
| Regensburg im Netz der Cluster-Offensive Bayern | 24 |
| Das HerO-Netzwerk | 26 |
| Regensburg im Netz der UNESCO-Welterbestätten | 28 |
| Das Welterbe-Ensemble | |
| Altstadt Regensburg mit Stadtamhof | 30 |

**Liebe Regensburgerinnen und Regensburger,
liebe Gäste,**

Regensburg spielte nicht erst seit der Ernennung zum UNESCO-Welterbe eine wichtige Rolle in internationalen Netzwerken. Bereits im Mittelalter war Regensburg ein überregional bedeutender Fernhandelsstandort und stellte als politisches Zentrum mit dem Sitz des Immerwährenden Reichstags von 1663 bis 1806 einen überaus wichtigen Knotenpunkt mit weitreichenden Macht- und Einflussverhältnissen im Heiligen Römischen Reich dar. Heute sind es zunehmend wirtschaftliche Netzwerke, in denen von Regensburg aus mit verschiedensten Partnern in der ganzen Welt kommuniziert und kooperiert wird. Das zunehmend internationale Flair und die wachsende Bekanntheit unserer schönen Stadt wird nicht zuletzt auch durch den Welterbetitel gesteigert. Für den wirtschaftlichen Erfolg in einer zunehmend globalisierten Welt ist es dabei entscheidend, offen für Austausch zu sein und bewusst Netzwerke zu knüpfen. In dieser Broschüre und der Ausstellung anlässlich des Welterbetages 2009 möchten wir Ihnen exemplarisch einige historische und moderne Netzwerke, die für Regensburg bedeutend sind, vorstellen. Netzwerke leben von den Menschen, die sie tragen. Daher lade ich Sie herzlich ein, machen Sie mit, engagieren Sie sich und berichten Sie möglichst vielen von den Qualitäten unserer Stadt.



Ihr

Hans Schaidinger
Oberbürgermeister

Der UNESCO-Welterbetag



Der UNESCO-Welterbetag findet jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni statt. Er wurde erstmals im Jahr 2005 von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. ausgerufen. An diesem Tag sind alle Welterbestätten in Deutschland aufgerufen, ein Programm zu entwickeln, das die Welterbestätten zum einen als Orte besonders sorgfältiger Denkmalpflege ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt, zum anderen auch ihre Rolle als Vermittler der UNESCO-Idee stärkt. Schwerpunkte des Welterbetages sind Begegnung und kultureller Dialog.



Der Welterbetag soll vor allem ein Forum der Kommunikation und Begegnung mit den Menschen vor Ort sein, für die »ihre Welterbestätte« einen wichtigen kulturellen und historischen Bezugspunkt darstellt. Der Grundgedanke ist dabei, das Welterbe erlebbar zu machen und die eigene Kultur als Teil eines vielfältigen Erbes der Menschheit zu verstehen. Jede Welter-

bestätte ist ein Ort auf einer faszinierenden Landkarte der kulturellen Unterschiede und ein Lernort der interkulturellen Verständigung.

2009 steht der Welterbetag in Regensburg unter dem Motto »Handel und Austausch«. Damit werden zwei Themen aufgegriffen, die in der Stadt seit jeher eine wichtige Rolle gespielt haben und die Regensburg bis heute auszeichnen.



Einführung



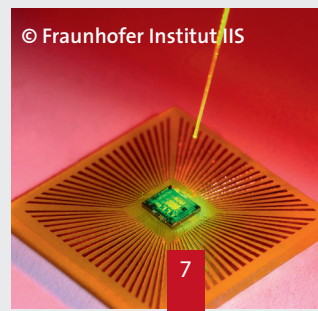
Durch die Jahrhunderte war Regensburg in verschiedene Netzwerke eingebunden, die neben dem Handel mit vielfältigen Waren auch einen regen Austausch von neuen Ideen und Gedankengut in Regensburg ermöglichten.

Eine grundlegende, zukunftssträchtige Vernetzung Regensburgs mit den westlich, südlich und östlich angrenzenden Gebieten erfolgte bereits vor knapp 2000 Jahren mit dem Ausbau des römischen Straßennetzes. Über diese Straßen und die Donau infrastrukturell gut erschlossen stieg Regensburg bereits seit dem Frühmittelalter zu einem politischen und wirtschaftlichen Knotenpunkt auf. Könige und Kaiser suchten Regensburg für ihre politischen Geschäfte auf, die Vernetzung mit anderen wichtigen Regionen Deutschlands intensivierte sich. Zu diesem Zeitpunkt stieg Regensburg darüber hinaus zu einem bereits europaweit agierenden Handelszentrum auf. Die über Regensburg verhandelten Waren gehörten überwiegend dem Luxussegment an: Gewürze, Felle, Edelmetalle, Seide und Wein. Die überragende Bedeutung der Stadt als mittelalterliches Zentrum für Handel und Austausch betonte auch die UNESCO bei ihrer Entscheidung für den Regensburger Welterbetitel!

Die weitverzweigten Netzwerke, in die Regensburg eingebunden war, ermöglichten aber auch einen intensiven kulturellen Austausch, der das Stadtbild z.B. mit seinen italienisch beeinflussten Patrizierhäusern bis heute markant prägt.

Auch in nachmittelalterlicher Zeit verpasste Regensburg trotz wirtschaftlichem Niedergang nicht den Anschluss an wichtige moderne Netzwerke. Schon lange bevor die Familie Thurn und Taxis sich in Regensburg niederließ, erfolgte die Einbindung der Stadt in das europaweite Netzwerk der Thurn und Taxis'schen Post. Der Immerwährende Reichstag macht Regensburg zu einem Zentrum eines ebenfalls europaweiten Nachrichten- und Informationsnetzwerkes.

Im 19. Jahrhundert stieg das Tempo von Handel und Austausch durch den Anschluss der Stadt an das Eisenbahnnetz und die Dampfschiffahrt. Eine nochmalige Steigerung in der jetzt globalen Vernetzung der Stadt erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg und in jüngster Zeit durch den Fall des Eisernen Vorhangs. Mit dem Bau einer Universität sowie durch gezielte wirtschaftliche und kulturelle Förderung entwickelte sich Regensburg zu einem Kristallisationspunkt eines politisch, künstlerisch und wirtschaftlich vernetzten Europas. Heute, im 21. Jahrhundert, ist die Stadt – wie schon vor 2000 Jahren – erneut Ausgangspunkt von oder Mitglied in vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Netzwerken.



Regensburg im Netz der römischen Straßen



Dieses **wohldurchdachte Verkehrsnetz** umfasste hervorragend ausgebauten Staatsstraßen, Fernverkehrsrouten, Landstraßen und Ortsverbindungsstraßen.

Die ideale Ausrichtung war die kurze, gerade Verbindungslinie zwischen Ortschaften. Die hierfür notwendige Landvermessung wurde u.a. von Vermessungsingenieuren der Legionen übernommen. Für die **Strassenbauarbeiten** wurden Sümpfe trockengelegt, Schneisen in Wälder geschlagen, Brücken gebaut und auf steilen Felsstrecken (z.B. in den Alpen) Spurrillen künstlich in den Fels gehauen und zusätzlich mit eingehauenen Trittstufen versehen. So konnten Fuhrknechte die Wagen mit Hebelstangen bremsen, stemmen oder hinauf wuchten, um die Zugtiere zu entlasten.

Die Straßendämme waren durchschnittlich 6 bis 10 m breit und aus örtlichem Gesteinsmaterial aufgeschüttet. Sauber ausgehobene Straßengraben zur Drainage und Ableitung des Oberflächenwassers verliefen parallel auf beiden Seiten der Straße. Die Straßendecke bestand aus Steinplatten, die durch eisenbeschlagene Räder häufigen Verschleiß aufwiesen.

Diese befestigten Straßen und Brücken waren meist **im Abstand von 35 km** (= 1 Tagesreise) **mit Wechselstationen für Pferd und Reiter**, mit Rasthäusern und Straßenmeistereien ausgestattet.

Die auch in der Umgebung von Regensburg gefundenen Wegweiser dokumentieren den hohen Organisationsgrad des römischen Verkehrs wesens. Diese mannshohen **Meilensteine**, auf denen auch der Kaiser



Tridentiner Weinhändlers Publius Tenatius Essimus in Passau belegen diese Tätigkeit. Für den Transport von Wein gab es regelrechte Tankfahrzeuge: Pferdewägen mit mächtigen zusammengenähten Tierschläuchen oder festmontierten Holzfässern.

gehuldigt wurde, geben Entfernungsangaben in römischen Meilen (ca. 1,4 km) bis zum nächsten Zählpunkt an. In Rätien waren dies u.a. Augsburg, Regensburg und Kempten. Das Regensburger Beispiel eines römischen Meilensteins war ursprünglich bis zu 3 m hoch und stand vermutlich an der Fernstraße in Richtung Straubing. Zusätzlich gab es Streckenverzeichnisse und Landkarten.

Die **Fernstraßen dienten** in erster Linie **als Marsch-, Transport- und Versorgungswege des Heeres** und zur Beförderung der Staatspost. Trient wurde v.a. in kriegerischen Zeiten, in denen feindliche Überfälle zu Ernteaussfällen führen konnten, zur wichtigen Nachschubbasis für den Norden und die 3. Italische Legion in Regensburg. Die Überlieferung des Tridentiners Gaius Valerius Marianus, der Proviant für die 3. Italische Legion von Italien nach Norden schickte und des



»Je mehr man sich mit den Römern beschäftigt, umso mehr muss man ihre logistischen Fähigkeiten bewundern, die dazu führten, dass sie über Jahrhunderte ein riesiges Reich zusammenhielten. Ein eminent wichtiger Faktor waren die Straßen: Die »Schlagader« für römische Kultur und Zivilisation – Donau und Via Claudia – verband Regensburg mit dem Herz des Imperiums, Rom.«

Dr. Silvia Codreanu-Windauer, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege



Regensburg im Netz der mittelalterlichen Königsstraßen

Die karolingischen Herrscher besuchten im 8./9. Jahrhundert Regensburg – einen ihrer wichtigsten Pfalzorte – häufig. **Karl der Große** hielt sich beispielsweise **von Herbst 791 bis zum Herbst 793** permanent **in Regensburg** auf. Einer seiner Nachfolger, König Ludwig der Deutsche, brachte es auf 33 Besuche in Regensburg. Dabei hielt er sich teilweise über mehrere Monate hier auf. Dabei ließ er u.a. um 850 den Ursprungsbau der Alten Kapelle errichten. Suchte er im Zuge des Reisekönigtums andere Pfalzen auf, blieb v.a. seine Gemahlin Hemma in Regensburg zurück. Sie wurde auch in Regensburg bestattet: in dem von Ludwig vielleicht gegründeten, jedenfalls sehr geförderten, Kloster Obermünster.

Das Netz der **Königsstraßen**, das Regensburg mit dem Rest des Reiches verband, verlief **teilweise** noch **entlang der** ehemaligen **Römerstraßen**. Insgesamt war das System der Römerstraßen in Bayern während der Karolingerzeit noch weitgehend intakt.

Die **Donau** und die ehemalige römische **Donausüdstraße**

waren in ihrer gesamten Länge auch als mittelalterliche Königsstraße **von großer Bedeutung**. 791/92 und 803 nutzte sie Karl der Große anlässlich der Awarenkriege als Aufmarschroute und zur Versorgung seiner Truppen. Regensburg stellte den letzten bedeutenden Stützpunkt des Reiches in Richtung Osten an dieser Verkehrslinie dar. Auch innerhalb des Stadtgebietes ist diese Straße noch heute nachvollziehbar: sie verlief entlang des heutigen Straßenzuges Hochweg – Arnulfplatz – Ludwigstraße – Goliathstraße – Unter den Schwibbögen – Ostengasse.

In westlicher Richtung gelangte man auf dieser Strecke innerhalb von 18 Tagen **in den Bodenseeraum und ins obere Rheintal**; sie war in der Karolingerzeit eine der wichtigsten Fernverbindungen, die von Regensburg ausgingen. Über diese Straße konnte von Regensburg auch Worms und Speyer erreicht werden, ebenso die Pfalz in Ingelheim.

Die Reise von Frankfurt über Wiesloch südlich von Heidelberg, Ulm und Augsburg nach Regensburg dauerte zwischen



20 und 25 Tagen. Die Verbindung zwischen Augsburg und Regensburg entsprach immer noch der ehemaligen römischen Via Claudia Augusta. Auch die von Regensburg nach Italien führende römische Brennerstraße war unter den karolingischen Herrschern als Via Regia in Benutzung.

Neben diesen Römerstraßen gewannen andere Königsstraßen schnell an Bedeutung, v.a. die Verbindung Regensburgs mit der Mainstraße, die den Zentralraum um **Frankfurt** erschloss. Sie stellt das zentrale Bindeglied zwischen Bayern und dem übrigen Reich dar. Auf der Höhe der Nordwestecke des Römerlagers (Kohlenmarkt, Wiedfang) setzte eine Fähre über die Donau. Durch den Schelmengraben (Steinweg) führte ein Weg auf die Hochebene zwischen Naab und Regen in Richtung Burglengenfeld. Über das Naab-, Vils- und Lauterachtal gelangte man über Lauterhofen, Altdorf, Fürth und Forchheim nach Bamberg an den Main.

Vor allem **Karl der Große** scheint diese Verbindung häufig genutzt zu haben, wenn er von seiner Aachener Pfalz aus nach Regensburg reiste.

Welche Bedeutung Karl der Große dieser Verbindung zwischen der Mainstraße und Regensburg beimaß, zeigt der mutige **Plan, Main und Donau durch einen Kanal** zwischen Rezat, Regnitz und Altmühl **zu verbinden**. Auf diese Weise sollte eine Wasserstraße geschaffen werden, die es dem König ermöglichen sollte, schnell und bequem aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Regensburg zu gelangen. Unüberwindliche technische Schwierigkeiten führten jedoch schließlich zum Scheitern dieses großen Projektes.

Über die Mainstraße war Regensburg auch mit Sachsen verbunden: Bei der Pfalz Forchheim zweigte eine wichtige Straße ab, die über Fulda nach Thüringen und Sachsen gelangte. Eine vor allem für die Zukunft bedeutende **Königsstraße**, die unter den Karolingern erstmals erwähnt wird, ist die von Regensburg durchs Regental nach Cham und über Furth und Pilsen **nach Prag**.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Regensburg unter den Karolingern einer der wichtigsten, wenn nicht der wichtigste, Verkehrsknotenpunkt im Netz der Königsstraßen war.

Weitere Informationen: www.regensburg.de/museumportal/museen/historisches_museum



»Nach dem Sturz der Agilolfinger im Jahre 788 ging es Karl dem Großen darum, Bayern als wichtige Kontaktzone zwischen dem Langobardenreich und dem Kernfrankenreich stärker unter karolingische Herrschaft zu bringen. Dazu diente der längere Aufenthalt Karls in Regensburg von 791 bis 793.«

Prof. Dr. Jörg Oberste, Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Regensburg

Regensburg im Netz des mittelalterlichen Fernhandels



Die Entwicklung Regensburgs zu einem der bedeutendsten Handelszentren des europäischen Mittelalters war bedingt durch bestimmte geographische, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Besonders günstig war die **Lage an der Donau**. Die Donau bot die Anbindung an den südosteuropäischen Raum; nach Westen hatte man nach einem kurzen Landweg Anschluss an den Rhein. Auch die **Donau-zuflüsse** spielten eine wichtige Rolle: über den Inn bei Passau erfolgte die Verbindung zum Alpenraum im Süden, nach Norden und Osten gelangte man über Regen und Naab nach Prag und Eger, über die in die Naab fließende Vils hatte man Anschluss an das Eisengebiet um Amberg und auf der Laaber eine Verbindung nach Nürnberg.

Wasserwege stellten den einzigen Transportweg dar, der **für schwere Lasten geeignet** war. Darüber hinaus ließen sich Waren auf dem Wasser schneller und sicherer als auf dem Landweg transportieren. Verschifft wurden vor allem **Salz, Gewand, Eisen, Getreide und Wein**. Die Wahl des Schiffstyps richtete sich nach der Ware und der Schifffbarkeit des Wasserweges, neben Salzzillen, Gewand- und Eisenschiffen kamen im 15. Jh. noch Flöße zum Einsatz. Salzzillen waren der zweitgrößte Schiffstyp, der auf der Donau benutzt wurde und hatten je nach Ausführung bis zu 100 Tonnen Ladegewicht. Ein Gewandschiff durfte nach Regensburger Vorschrift nur 24 Säume führen, das entspricht ca. 400 Stück Tuch.

Die große Bedeutung der Wasserwege hatte ihren Ursprung im kaum ausgebauten hochmittelalterlichen Straßennetz. Häufig stellten die ehemaligen Römerstraßen immer noch die einzigen halbwegs befestigten



Straßen dar. Insgesamt war der **Straßenzustand** jedoch **schlecht**. Auf den kaum befestigten und schmalen Wegen konnten die zwei- und mehrrädriigen Wagen nur langsam fahren. Im Gegensatz zum Ladegewicht von Schiffen (100 Tonnen) besaßen einachsige Karren eine Ladefähigkeit von nur 2 Tonnen.

Die Straßen folgten nicht immer der kürzesten Route und die **Sicherheit** war **durch** ständige **Überfälle gefährdet**. Der Zusammenschluss von Kaufleuten zu Geleitkonvois war daher die Regel. Die Tagesleistung eines solchen Handelszuges dürfte nur 5 Meilen (ca. 35 km) betragen haben, in den Alpen mit Hilfe von Saumpferden und Relaisstationen ca. 7 Meilen (ca. 52 km).

Zerbrechliche Waren wie z.B. die von Matthäus Runtinger 1398 in Venedig bestellten bunten Butzenglasscheiben für

die Prunkfenster im sog. Runtingersaal wurden wegen der Straßenzustände in Butterfett verpackt. Dazu wurden sie in Holzkisten gelegt und mit warmem, flüssigem Fett ausgegossen. Die abgekühlte Butter wurde wieder fest und schützte so das zerbrechliche Transportgut. Kam alles unversehrt am Ziel an, war »Alles in Butter«!

Die geographische Lage Regensburgs war nur ein Grund für den rasanten wirtschaftlichen Aufschwung im Hochmittelalter. Seit der Zeit der Karolinger war **Regensburg** auch ein **politisches Machtzentrum**. Der Grundbedarf und das Luxusbedürfnis der in der Stadt anwesenden Könige, Fürsten, Bischöfe und adeligen Dienstleute waren ein erster **prägender Faktor für den Aufbau einer Handelsstruktur**. So ist bereits 934 am heutigen Kohlenmarkt erstmals ein Markt bezeugt; dieser schloss sich an den als pagus mercatorum bezeichneten Stadtbereich der Kaufleute an. Vom 11. bis zur Mitte des 14. Jh. erfuhr der Regensburger Fernhandel eine starke Ausdehnung. Dabei spezialisierten sich die Regensburger Händler schließlich auf den Umschlag fremder Waren; die Erzeugung eigener Produkte spielte eine geringe Rolle.

Weitere Informationen: www.regensburg.de/museumsportal/museen/historisches_museum



»Regensburg schwebt nicht im luftleeren Raum: Die Bedeutung der Stadt lässt sich umso besser erkennen, je mehr wir von ihren Bezügen zu anderen Orten Europas wissen.«

Peter Morsbach, Kunsthistoriker und Publizist



Regensburg im Netz der Thurn und Taxis - Post

Im Jahr **1492** wurde die **Post in Mitteleuropa** durch das Haus Thurn und Taxis **begründet**. Im Abstand von zunächst 38 km wurden Poststationen eingerichtet, in denen die ermüdeten Pferde und Reiter regelmäßig abgelöst wurden. Auf diese Weise konnte die bislang täglich mögliche Strecke von 20 bis 30 km auf 160 bis 180 km gesteigert werden. Die erste Poststrecke richteten sie für den deutschen Kaiser Maximilian I. zwischen Innsbruck und Mechelen ein.

1527 kam **Regensburg erstmals in Kontakt mit der** neuen Einrichtung »Post«. Mit der *Böhmerwaldroute* entstand ein neuer Postkurs von Augsburg über Regensburg nach Prag und von dort weiter nach Wien. Das Regensburger Postamt befand sich von 1599 bis 1630 im Wohnhaus des Regensburger Postmeisters Wolfgang Thenn in der Engelburgergasse 9 bzw. ab 1605/06 in der Engelburgergasse 5.

1630 verlegte Thenn das **Postamt in den Gasthof »Zum Goldenen Posthorn«** an der Ecke von Goldener-Bären-Stra-

ße und Posthorngässchen, in die Nähe zur Steinernen Brücke und damit an die Ausfall-Poststraße nach Prag. Das barocke Wirtshauschild am Erker zeigt ein vergoldetes Posthorn und die gekreuzten Stadtschlüssel, darüber ein kleiner Postillon auf einem springenden Pferd.

Für einen von Thenns Nachfolgern, Johann Anton Ponzone, der sein Amt 1636 antrat (sein Vorgänger wurde von der Pest dahingerafft), sind die **Aufgaben eines Regensburger Postmeisters** überliefert: Briefe zu *colligieren* (sammeln), zu *distribuieren* (verteilen), das Porto davon einzunehmen, alle eingehenden Sendungen zu empfangen und weiterzuleiten und die Postboten zu bezahlen. Ob de Ponzone allerdings sein Amt gemäß dieser Dienstvorschriften ordentlich ausführte ist fraglich, denn von Taxischer Seite beschwerte man sich über die geringe Rentabilität des Regensburger Postamtes und über Ponzones Trunksucht!

Mit den **seit 1594** ausschließlich in Regensburg stattfin-



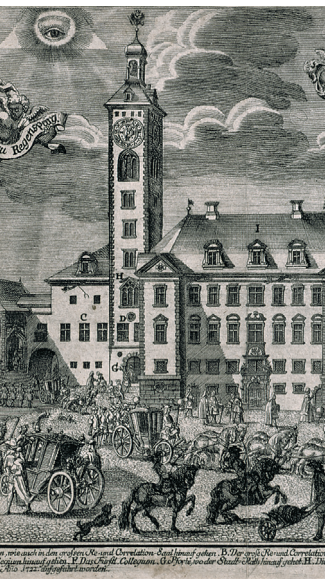
denden Reichstagen **erhöhte sich das Postaufkommen** sprunghaft. Ab 1630 wurde Regensburg stärker mit anderen Postkursen vernetzt. Von nun an war **Regensburg ein Postnotenpunkt** zwischen Prag und Wien einerseits und Italien, Tirol, Württemberg, dem Elsass und Schwaben andererseits. Jede Strecke wurde nun mindestens zweimal wöchentlich bedient. Die Vernetzung der Kurse ermöglichte es, die Post auf verschiedene Routen zu schicken. 1731 zog das Postamt in das Gebäude Neupfarrplatz 7 um (heutiges Modehauses »Zara«).

Neben den reitenden Briefboten erfolgte **1707** auch die **Einrichtung eines wöchentlichen Fahrpostkurses** zwischen Regensburg und Eger. Hier konnten auch Reisende und Kaufleute mitfahren. Die Postkutsche verließ Regensburg samstags um 9 Uhr vormittags und erreichte Eger am Sonntagabend, von wo sie am Montag wieder in Richtung Regensburg aufbrach. Aufgrund des gestiegenen Verkehrsaufkommens gab es seit 1740 auch einen Kurs von Regensburg nach Nürnberg, seit 1747 eine Fahrpost nach München. Die Postkutschen verließen Regensburg in Richtung Eger zunächst vom Gasthaus »Zum Schwarzen Ross« in der Ostengasse 12. 1771 erfolgte die Verlegung des Abfahrtsortes in die Gesandtenstraße 3 (»Zanthaus«), als dieses Gebäude in den Besitz der Familie Thurn und Taxis übergegangen war.

Weitere Informationen: www.thurnundtaxis.de



Regensburg und das Mediennetzwerk am Immerwährenden Reichstag



Wöchentliche Reichstagszeitung

I. Stüd. 1759.

Mit Ihero Kömlich Kaiserlichem Majestät allergnädigstem
Privilegio.



Als weltoffene, internationale **Stadt des Immerwährenden Reichstages** wurde Regensburg zu einem der wichtigsten Austauschplätze des europäischen Nachrichtenverkehrs. Bis zum 17. Jahrhundert war das Postamt Nachrichtenzentrum. Seit dem Erscheinen der ersten gedruckten Zeitungen Anfang des 17. Jahrhunderts stieg **Regensburg** zu einem **Zentrum der deutschen Medienlandschaft** auf.

Mit der *Wöchentlichen Reichs Ordinari Zeitung* erschien Ende **1662 erstmals eine gedruckte Wochenzeitung in Regensburg**. Ihre Gründung hing eng mit dem Reichstag zusammen: auf Wunsch des deutschen Kaisers wurden die bislang handschriftlich geschriebenen Nachrichten jetzt erstmals gedruckt. Sie erschien einmal wöchentlich und umfasste 4 Seiten.

Es folgte 1686 die *Regensburgische Reichs-Post-Zeitung*, die ab 1734 den *Historischen Nachrichten der Neueren Europäischen Begebenheiten* beigelegt wurde.

Für Aufsehen sorgte 1735 das Erscheinen des *Unparteyischen Cabinet-Couriers*. Diese Zeitung war in ihrer Zeit einmalig in Art und Aufmachung und fand Eingang in den Wiener, Petersburger und selbst in den päpstlichen Hof. Sie informierte über wichtige politische Angelegenheiten und erschien bereits einmal pro Woche.

Bedeutsam war die ab 1764 erscheinende *Staatsrelation der neuesten Europäischen Nachrichten und Begebenheiten*. Dieses dreimal wöchentlich erscheinende politische Nachrichtenmagazin hatte bereits einen Auslandsteil und informierte die Bevölkerung des Reiches und der Nachbarstaaten insbesondere über Kriegs- und Staatsthemen.



Für den **Versand** der Zeitungen war die Post zuständig. Auch auswärtige Druckerzeugnisse erreichten auf dem Postweg Regensburg. Sie kamen aus dem Deutschen Reich, Frankreich, Österreich, Böhmen und den Niederlanden nach Regensburg. 1792 waren es vierteljährlich ca. 600 Exemplare.

Insgesamt erschienen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts **in Regensburg 22 Zeitungen**. Schon 1697 bemerkte der Sprachforscher Kaspar von Stieler: »Von Regensburg [...] kommen wohl die besten Zeitungen«.

Neben Gesandten und Bürgern wurden die Zeitungen v.a. von den Klöstern, von Beamten, Kaufleuten, Geistlichen und Gelehrten gelesen. Sie lagen aber auch in Wirtshäusern, Kaffeehäusern – wie dem 1686 gegründeten Café Prinzess – und Poststationen aus. Denn **um 1700** sah man in der **Zeitung das wichtigste periodische Medium zur Vermittlung aktueller Informationen**. Die Berichterstattung kann allerdings nicht als aktuell im modernen Sinne bezeichnet werden. Zwischen dem Verfassen einer Nachricht und dem Drucktag lagen meist zwischen 12-17 Tage. Folgte noch der Versand per Post konnte eine »aktuelle« Nachricht schon bis zu einem Monat alt sein.



Weitere Informationen: www.regensburg.de/museumportal/museen/reichstags_museum



»Je länger ich mich mit Regensburg beschäftige, desto mehr bin ich von der zu allen Zeiten unglaublich multikulturellen Atmosphäre der Stadt fasziniert. Entgegen allen möglichen Klischees war Regensburg offensichtlich immer das genaue Gegenteil einer Provinzstadt.«

Matthias Freitag, Historiker

Agnes Kändricher
in Geboren: 1795
den: 12 Dec



46



Regensburg und das Netz der Sparkassen im 19. Jahrhundert

Wodurch unterscheidet sich eine Sparkasse von Banken? Gewiss zunächst darin, dass sie sich als Kreditinstitute in öffentlicher Trägerschaft nicht ausschließlich an kurzfristigen Renditebetrachtungen orientieren, sondern als regional verankerte Unternehmen **Aufgaben für das Gemeinwohl** übernehmen. Das hat seinen guten Grund, wie die Geschichte der Sparkasse Regensburg exemplarisch aufzeigt:

Die **Idee der Sparkassen** entstand im 18. Jahrhundert. Sie entsprang dem sozialpolitischen Konzept der Hilfe zu Selbsthilfe, denn diese Zeit war von einer Verarmung breiter Gesellschaftsschichten gekennzeichnet. Die Sparkassen sollten als **Selbsthilfeeinrichtungen** jedem die Möglichkeit **zur individuellen Existenzsicherung** für das Alter und für Notsituationen geben.

Obwohl die erste Sparkasse bereits 1786 in Detmold gegründet worden war, war Bayern aber der erste deutsche Staat, der sich systematisch mit dem Aufbau eines Netzwerkes von

Sparkassen beschäftigte. Bereits 1816 appellierte der bayerische König Max I. Joseph an die bayerischen Gemeinden, Einrichtungen zur »Daseins-Vorsorge« zu fördern und insbesondere die Bildung von Sparkassen zu fördern. Es dauerte allerdings noch bis **1821** als **in Nürnberg die erste bayerische Sparkasse gegründet** wurde; **Regensburg** folgte **1822**.

Initiator dieser Gründung war **Johann Wilhelm Anns**, zweiter Regensburger Bürgermeister von 1818 bis 1836 und einer der reichsten Bürger der Stadt. Soziales Engagement war für den vermögenden Politiker Ehrensache. In den Sparkassen sah er ein Mittel, die **Jugend zur Sparsamkeit zu erziehen** und sie so vor der Verarmung zu bewahren. 1822 formulierte er seine Überzeugung folgendermaßen: Handwerksgehlen, Dienstboten und »von Handlohn« lebende Personen (Tageelöhner) sollen ihren Lohn »fructifizierlich«, d.h. verzinslich anlegen können und ihren Verdienst so »gegen den Reiz verschwenderischer luxuriöser Ausgaben retten«. Später er-



Wilhelm von Anns

weiterete Anns sein Konzept und öffnete es allen »unvermögenden Personen«. Die Regensburger Sparkassenkunden dieser Zeit waren allerdings nicht die Ärmsten der Armen. Bei freier Kost und Logis hatten etwa Dienstbotinnen gute Chancen ihr – wenn auch geringes – Einkommen von ca. 25 bis 40 Gulden im Jahr zu sparen. Zum Vergleich: Private Bankgeschäfte nahmen erst Beträge ab 500 Gulden entgegen und Bürgermeister Anns verdiente z.B. 1200 Gulden jährlich. Die Regensburger Sparkasse beschränkte die Einlage ihrer Kundschaft auf 100 Gulden, die jeweils beim Städtischen Pfandamt angelegt und mit ungefähr dreieinhalb Prozent verzinst wurden. Gegen ein angemessenes Warenpfand konnten Sparer in Notsituationen Geld ausleihen.

Die **Regensburger Sparkasse** war **in den frühen Jahren** in einem kleinen Raum **im Rathaus** untergebracht, gleich neben Pfandamt und Stadtkämmerei. Im ersten Geschäftsjahr nennt das Rechnungsbuch nur 26 Sparer, die Bilanzsumme betrug 1149 Gulden. Im Jahr 2008 erreichte die Sparkasse Regensburg mit ihren 949 Mitarbeitern und 49 Geschäftsstellen in der Stadt und im Landkreis Regensburg eine Bilanzsumme von fast 3,5 Milliarden Euro.

Auch die Anzahl der Sparkassen wuchs deutschlandweit im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem flächendeckenden Netzwerk heran: 300 Sparkassen im Jahr 1836, ca. 1.200 im Jahr 1860 und ca. 3.100 Sparkassen im Jahr 1913.

Diese Vielzahl macht auch im 21. Jahrhundert die Stärke der Sparkassen aus, die sich vielfältig für Soziales, Kulturelles und den Sport einsetzen. Allein die Sparkasse Regensburg gab im Jahre 2008 rund 1,8 Millionen Euro an Institutionen, Projekte und Vereine. Ganz nach dem Motto: Sparkasse Regensburg. Gut für die Region.

Weitere Informationen: www.sparkasse-regensburg.de



»Vor allem in diesen wirtschaftlich bewegten Zeiten zeigt sich die Stabilität des Sparkassen-Systems, das sich bereits in vergangenen Umbruchphasen bewährte.«

Franz-Xaver Lindl, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Regensburg

Regensburg im Netz moderner Transportmittel: Eisenbahn, Dampfschiff



Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde **Regensburg zum Endpunkt der Dampfschiffahrt** auf der Donau und somit von zentraler Bedeutung. Mit dem in der Werft am Unteren Wöhrd gebauten Dampfschiff »Ludwig« verkehrte bereits ab 1837 das erste Dampfschiff auf der Donau. 1846 eröffnete König Ludwig I. den Ludwig-Donau-Main-Kanal zwischen Bamberg und Kelheim. Auch der wirtschaftliche Aufschwung des zu dieser Zeit ökonomisch darniederliegenden Regensburg ging auf Initiativen König Ludwigs I. zurück. Doch ungeachtet des Wohlwollens, das Ludwig I. Regensburg entgegenbrachte, musste die Stadt noch lange auf einen Bahnanschluss warten. Da von diesem aber die Zukunft der Regensburger Wirtschaft abhing, wurde die **Anbindung an das Eisenbahnnetz** in den 1850er Jahren zur »Lebensfrage« der Stadt. Regensburg verdankt seinen Eisenbahnanschluss schließlich einer privaten Initiative. Paul von Denis, der schon 1835 die erste deutsche Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth gebaut hatte, war Direktor der »Königlich privilegierten Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen«. Diese baute und betrieb auch die **im Dezember 1859** eröffnete Eisenbahn über Amberg nach Nürnberg. Ab 1860 waren über Straubing auch Passau und über Landshut auch München mit dem Zug von Regensburg erreichbar. Aber erst durch die Verbindung des Donauufers mit der Bayerischen Ostbahn entstand 1865 mit der Donaulände ein neuer Hafen. Damit wurde erstmals der **unmittelbare Warenumsschlag zwischen Schiff und Eisenbahn** möglich. Die Donaulände ist der älteste heute noch betriebene Teil des Regensburger Hafens und reicht von der Altstadt bis zur Einfahrt in den Westhafen. Fortan spielte **Regensburg wieder eine bedeuten-**



de Rolle im Donauhandel mit Österreich-Ungarn und dem Balkan.

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war die Warenumschlagskapazität der Donaulände erschöpft. 1906 begann daher der Bau neuer hochwasserfreier Hafenanlagen. Im **Juni 1910** erfolgte die **Einweihung des Luitpoldhafens**, den man nach dem damaligen Prinzregenten Bayerns benannte.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Hafen weitgehend zerstört. Nach dem Wiederaufbau stieg der Schiffsgüterumschlag bis zum Ende der **50er Jahre** rasant an. Die städtebauliche Entwicklung der Stadt Regensburg ließ eine weitere **Vergroßerung** des Westhafens nicht mehr zu. In zwei Bauabschnitten (1960/61, 1970-72) wurde daher ca. 3 km flussabwärts der Osthafen gebaut.

Die **Fertigstellung des Main-Donau-Kanals** im Jahre **1992** brachte für den Hafen Regensburg die größte Veränderung in Bezug auf die Verkehrsgeographie und die Hinterlandverbindungen. Die Funktion als Kopfhafen ging verloren, direkte Verkehrsbeziehungen zu den Nordseehäfen wie Rotterdam wurden möglich. Heute werden v.a. Nahrungs- und Futtermittel, Eisen und Stahl sowie Erze und Metallabfälle umgeschlagen.



Weitere Informationen: www.schiffahrtsmuseum-regensburg.de



»**Navigare necesse est**«
(»**Schifffahrt ist notwendig**«)

Dr. Horst Erbguth, Vorsitzender Arbeitskreis Schiffahrtsmuseum e.V.



Das Regensburger Hochschulnetzwerk

Die **Universität Regensburg** hat seit ihrer Gründung vor 40 Jahren **kontinuierlich** ein **Netz von Partneruniversitäten aufgebaut**. Während in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens der Schwerpunkt auf Nordamerika und Westeuropa lag, standen seit Anfang der 90er Jahre die Beziehungen zu Universitäten in Mittel- und Osteuropa im Fokus. In den letzten Jahren wurden verstärkt Anstrengungen unternommen, Partnerschaften mit Universitäten in den bislang unterrepräsentierten Regionen Lateinamerika, Asien und Australien zu etablieren.

Mit **heute** über **235 Partneruniversitäten weltweit** bietet die Universität Regensburg ihren Studierenden ein überwältigendes Angebot an Auslandsstudienmöglichkeiten. Diese Kontakte bieten nicht nur Regensburger Studierenden die Chance, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren und somit für ihre akademische Laufbahn als auch ihre spätere Berufswelt wichtige Erfahrungen zu sammeln, sondern tragen durch die ausländischen Austauschstudie-

renden auch zum **internationalen Flair der Universität Regensburg** bei.

Das **Akademische Auslandsamt (AAA)** ist die erste Anlaufstelle für ausländische Studienbewerber und Studierende sowie für Austauschstudierende, die im Rahmen von Partnerschaftsabkommen in Regensburg studieren. Regensburger Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihres Studiums planen, bietet das Akademische Auslandsamt u.a. Informationen zu Austauschprogrammen der Universität Regensburg und Unterstützung bei der Bewerbung sowie Beratung bei einer selbständigen Bewerbung an ausländischen Hochschulen.

Ausländische Studierende sind ein wichtiger Faktor der Internationalisierung an der Universität Regensburg. Sie umfassen **ca. 8% aller Studierenden** und stammen **aus rund 90** verschiedenen **Ländern**. Die am stärksten vertretenen Herkunftsregionen stellen Mittel- und Osteuropa (47 %) dar,



gefolgt von Asien (24 %), Westeuropa (19 %), Amerika (7%) und Afrika (3%).

Etwa 25% der ausländischen Studierenden kommen im Rahmen von Austauschprogrammen und bleiben in der Regel nur für 1 bis 2 Semester in Regensburg. Dieser zeitlich begrenzte Aufenthalt ist Teil des Studiums an der Heimathochschule. Im akademischen Jahr 2007/08 studierten ca. **350 Austauschstudierende an der Universität Regensburg**. Der überwiegende Teil der ausländischen Studierenden kommt jedoch, um hier einen Studienabschluss zu erwerben. Im Wintersemester 2007/08 waren ca. 1.070 ausländische Studierende und Doktoranden mit dem Ziel eines Studienabschlusses an der Universität Regensburg immatrikuliert. Vor allem die Fächer der Sprach- und Literaturwissenschaften und die Wirtschaftswissenschaften werden von ausländischen Studierenden besonders häufig belegt.

Fotos: © Universität Regensburg

Weitere Informationen: www.auslandsamt.uni-regensburg.de



»Regensburg ist eine wunderbare Stadt, um zu studieren und hier zu leben, aber das sollte niemanden daran hindern, sich die Winde eines anderen Landes oder Kontinents um die Nase wehen zu lassen. Die Uni Regensburg ist mit ihrer großen Bandbreite an Auslandsbeziehungen ein ideales Sprungbrett in die weite Welt.«

Austauschstudierende der Universität Regensburg

Regensburg im Netz der Cluster-Offensive Bayern



Mit der **Cluster-Offensive Bayern** intensiviert die Bayerische Staatsregierung in **19** besonders bedeutsamen **Kompetenzfeldern** die landesweite **Netzwerkbildung zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Dienstleistern und Kapitalgebern**.

Ergänzt wird diese Offensive durch die Unterstützung und Stärkung vorhandener Entwicklungspotenziale der Regionen.

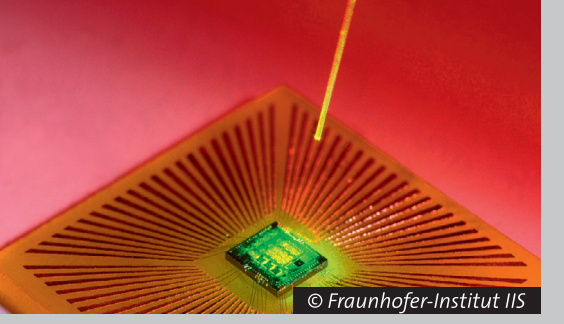
Für diese beiden Säulen stellt die Staatsregierung für den Zeitraum 2006 - 2011 den Betrag von 50 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Staatsregierung verfolgt mit dem Aufbau der Clusterstrukturen folgende **Ziele**:

- **Forschungsergebnisse** sollen noch schneller als bisher in marktfähige Produkte überführt werden.
- Die Arbeit der Cluster soll die **Produktivität** der beteiligten Unternehmen stärken.
- Die **Kooperationsmöglichkeiten** und der Pool an qualifizierten Mitarbeitern in einem Cluster ziehen neue Unternehmen an und binden vorhandene Unternehmen an den Standort.

Die 19 Cluster sind in fünf Themenfelder gruppiert: Mobilität, Materialentwicklung, Mensch und Umwelt, Informations- und Elektrotechnik, Dienstleistungen und Medien.

Die Vielfalt der Cluster in den Themenfeldern verdeutlicht, wie breit die bayerische Clusterpolitik aufgestellt ist. Das Themenfeld »Informations- und Elektrotechnik« umfasst die drei Cluster Informations- und Kommunikationstechnik, Sensorik und Leistungselektronik sowie Mechatronik



und Automation. Bayern positioniert sich in diesen drei Feldern europa- und weltweit in der Spitzengruppe.

Cluster Sensorik und Leistungselektronik, Teildcluster Sensorik

Die Sensorik ist heute Innovationstreiber für so bedeutende Branchen wie die Automobilbranche, die Medizintechnik, die Automatisierungstechnik sowie die Luft- und Raumfahrt. Rund 23 % der deutschen Sensorikfirmen kommen aus Bayern.

Seit **2003** bildet die **Strategische Partnerschaft Sensorik e.V.** (SPS) im Rahmen der Cluster-Offensive Bayern das Netzwerk und die Plattform zur Sensorforschung und -entwicklung. Dabei soll das **Sensorik-Netzwerk** mit seinen **über 30 Partnern aus der Industrie und Wissenschaft** die Unternehmensvernetzung, Innovationsförderung und Kom-

petenzbildung vorantreiben. Der Sitz der SPS befindet sich im Regensburger BioPark und somit in unmittelbarer Nähe zur Universität und Fachhochschule. Im August 2006 wurde die SPS mit den Aufgaben des Cluster-Managements für den Bereich Sensorik betraut. Der Erfolg ist seither unverkennbar und zeigt sich deutlich am Beispiel des einstigen regionalen Sensorik-Netzwerkes im Großraum Regensburg. Mit einem rasanten Anstieg auf über 30 Mitglieder innerhalb kürzester Zeit, wuchs das regionale Netzwerk schnell über den ostbayerischen Raum hinaus und zählt mittlerweile Partner von München bis Coburg und von Passau bis Würzburg.

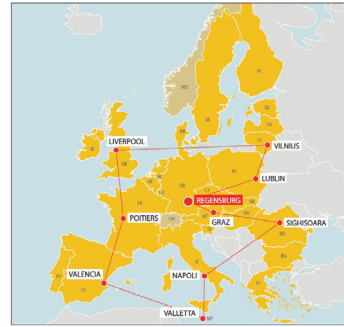
Erklärtes **Ziel** der Strategischen Partnerschaft Sensorik e.V. ist es, **von Regensburg aus** ein bayernweites, engmaschiges **Netzwerk** zwischen interessierten Unternehmen, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen **der Sensorikbranche in Bayern** zu knüpfen. Insbesondere die enge Zusammenarbeit wird durch einen intensiven Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der angewandten Forschung und der industriellen Entwicklung gefördert und erleichtert. Ihren Fokus setzt die Strategische Partnerschaft Sensorik e.V. dabei auf die Bereiche Automobiltechnik, Life Science, Umwelttechnik, Automation und Mechatronik.

Weitere Informationen: www.sensorik-bayern.de



»Ein moderner Wirtschaftsstandort lebt vom vernetzten Miteinander der Unternehmen. Speziell in der Zukunftstechnologie Sensorik hat sich von Regensburg aus ein beispielhaftes bayernweites Cluster entwickelt, das die Stärke Regensburgs als Technologiestandort schlechthin widerspiegelt.«

Prof. Dr. Hans Meixner, Sprecher Strategische Partnerschaft Sensorik e.V.



Das HerO – Netzwerk

HerO
Heritage as
Opportunity



Seit April 2008 koordiniert die Stadt Regensburg das Projekt »HerO - Heritage as Opportunity« (»Kulturerbe als Chance«) – ein **europaweites Städtenetzwerk** zum Thema »Kulturerbe und Stadtentwicklung« – und bringt so aktiv den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen historischen Städten in Europa voran.

Ziel der Kooperation ist in erster Linie das Lernen von- und miteinander sowie die gemeinsame Erarbeitung von Strategien zur nachhaltigen **Entwicklung historischer Stadtlandschaften**.

Das Netzwerk HerO wird durch das EU-Programm URBACT gefördert. Das Regensburger Projekt wurde vom URBACT Komitee als europaweit bestes Projekt unter allen eingereichten Anträgen bewertet.

Aus über 50 historischen Städten in Europa, die sich um Aufnahme in das **Netzwerk** bemühten, wählte Regensburg unter Berücksichtigung einer breiten geographischen Verteilung in Europa schließlich neun, zum Teil recht unterschied-

liche Städte aus. Die Wahl erfolgte v.a. unter dem Gesichtspunkt, ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Herausforderungen und Herangehensweisen abzudecken.

Regensburgs Partner im HerO - Netzwerk sind nun Graz, Neapel, Vilnius, Sighisoara, Liverpool, Lublin, Poitiers, Valencia und Valletta.

Während der dreijährigen Laufzeit des Projektes sollen gemeinsam **innovative und nachhaltige Managementstrategien für historische Stadtkerne** entwickelt und mithilfe lokaler Aktionspläne in allen zehn HerO Partnerstädten umgesetzt werden.

Diese Strategien sollen zum einen **Lösungsansätze für die Interessenkonflikte** in historischen Altstädten erarbeiten, um den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Handels, der Bewohner und Touristen sowie der Hauseigentümer und des Denkmalschutzes gerecht zu werden. Zum anderen sollen diese Strategien den Schutz des historischen Stadtbildes und seines **kulturellen Erbes sichern** und die **Potentiale** des



Kulturerbes für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aktivitäten («Kulturerbe als Chance») **aufzeigen**. Wird das gebaute kulturelle Erbe nicht als Hürde sondern als Chance und Entwicklungsmotor für soziale und wirtschaftliche Aktivitäten begriffen, ist eine nachhaltige und zukunftstaugliche Entwicklung der historischen Stadtlandschaften möglich.

Die im Rahmen des Projektes entwickelten Modelle und Strategien wiederum können dann auf europäischer Ebene als Beispiele für eine vorbildliche integrierte Entwicklung historischer Stadtkerne dienen. Um den Austausch über ähnliche Herausforderungen und Probleme bzw. verschiedene Lösungsansätze und Erfahrungen zu gewährleisten, werden gute **Beispiele** aus den teilnehmenden Städten **dokumentiert und veröffentlicht**. Eine Internetseite sowie ein regelmäßiger Newsletter informieren fortlaufend über den Projektfortschritt. Als Quintessenz des Projekts wird ein Handbuch erarbeitet, in dem Prozessstrukturen für integriertes Kulturerbe-Management modellhaft dargestellt sind.

In Regensburg wird in den kommenden zwei Jahren eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe den **Welterbe-Managementplan** weiterentwickeln und dabei neue Instrumente und Methoden zum Umgang mit dem UNESCO-Welterbe »Altstadt Regensburg mit Stadtamhof« und dessen nachhaltiger Entwicklung erarbeiten.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Weitere Informationen: www.urbact.eu/hero

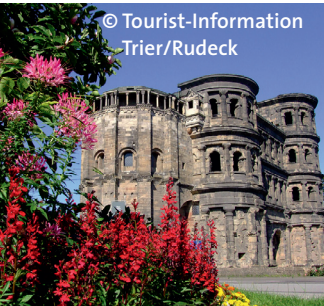


»Nirgendwo wird die Vielfalt Europas so deutlich wie in seinen Städten. Sie sind Ausdruck eines gemeinsamen europäischen Weges und der gebaute Brückenschlag zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.«

Alexander Ferstl, Europäische Kommission

Regensburg im Netz der UNESCO-Welterbestätten

© Tourist-Information
Trier/Rudeck



© Bamberg Tourismus
und Kongress Service



UNESCO steht für United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, **Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation**.

Die UNESCO hat 193 Mitgliedstaaten. Sie ist eine rechtlich eigenständige Sonderorganisation der Vereinten Nationen.

»Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen.« (Artikel I.1 der UNESCO-Verfassung)

Daher sind **Schutz und Erhaltung** des kulturellen Erbes, **Bewahrung und Förderung** der kulturellen Vielfalt und der Austausch zwischen den Kulturen die **Hauptaufgaben der UNESCO**.

Die UNESCO war eine der ersten Organisationen der Vereinten Nationen, der die Bundesrepublik Deutschland (1951) beiträgt. Damit endete die geistige Isolation, in die das Land seit dem Zweiten Weltkrieg geraten war. Seither unterstützt die **Deutsche UNESCO-Kommission** das Auswärtige Amt beim **kulturellen Austausch** Deutschlands mit der Welt.

Im Jahr **1972** verabschiedete die UNESCO das »Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt«. Bis heute haben 185 Staaten das Übereinkommen ratifiziert. Leitidee dieser **Welterbekonvention** ist die »Erwägung, dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen«. Mit der Unterzeichnung der Konvention verpflichten sich die Vertragsstaaten, die innerhalb ihrer Grenzen gelegenen Welterbestätten zu schützen und für zukünftige



Generationen zu erhalten. Denkmäler werden nur dann in diese Liste des Welterbes aufgenommen, wenn sie die in der Konvention festgelegten Kriterien der »Einzigartigkeit« und der »Authentizität« (bei Kulturstätten) bzw. der »Integrität« (bei Naturstätten) erfüllen und wenn ein überzeugender »Erhaltungsplan« vorliegt. Die **Liste des Welterbes** umfasst insgesamt **878** Kultur- und Naturstätten in 145 Ländern.

Das Netz der 33 Welterbestätten in Deutschland

In kaum einem anderen Land der Erde befinden sich in so großer räumlicher Nähe so viele einzigartige Natur- und Kulturstätten, die auf Grund ihres außergewöhnlichen Wertes für die gesamte Menschheit unter den Schutz der UNESCO gestellt worden sind.

Welterbe bedeutet etwas zu **erben**: Geschichte in baulicher Form, manchmal viele Jahrhunderte alt, aber auch aus

der Neuzeit. Jede Stätte erzählt ihre Geschichte – lädt uns ein in die Vergangenheit – sie sind einzigartig und authentisch. Es ist ein Erbe, welches geschützt werden muss, um es auch für unsere Kinder erlebbar zu machen.

Die 33 deutschen Welterbestätten beinhalten Baudenkmäler, Städteensembles, Industriedenkmäler sowie wundervolle Naturlandschaften von prähistorischer Zeit bis in die jüngste Vergangenheit.



Weitere Informationen: www.unesco.de/welterbe; www.regensburg-welterbe.de



»Regensburg ist kein Museum, sondern eine überaus lebendige Stadt. Alt und Neu, Tradition und Innovation stehen bei uns nicht im Widerspruch zueinander, sondern befruchten sich gegenseitig.«

Hans Schaidinger, Oberbürgermeister Stadt Regensburg

Das Welterbe-Ensemble Altstadt Regensburg mit Stadtamhof

Die Regensburger Altstadt mit Stadtamhof wurde am 13. Juli 2006 als 32. Welterbestätte in Deutschland in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.

Der Umgriff der Welterbe-Kernzone entspricht dem 1973 in die Denkmalliste eingetragenen Ensemble Altstadt Regensburg mit Stadtamhof.

Die Welterbe-Kernzone umfasst heute ca. 1.000 Baudenkmäler. Auf einer Fläche von etwa 183 ha leben hier 15.000 Menschen.

Die Regensburger Altstadt hat – im aktuellen Stadtgrundriss klar ablesbar – den Umfang bewahrt, den sie im frühen 14. Jahrhundert angenommen hat.

Seit 1945 ist Regensburg die einzige erhaltene und bis heute als urbaner Mechanismus kontinuierlich funktionierende mittelalterliche Großstadt in Deutschland.

Kontakt

Stadt Regensburg
Planungs- und Baureferat
-Welterbekoordination -

D.-Martin-Luther-Str. 1
93047 Regensburg

Tel. + 49 (0)941 507-4614
Fax +49 (0)941 507-4619

welterbe@regensburg.de
www.regensburg-welterbe.de

Impressum

Koordination: Matthias Ripp, Alexandra Fuchs, Richard Mühlmann, Kathrina Ederer (Welterbekoordination)

Autor: Dr. Ulrike Ziegler

Grafische Gestaltung: FS werbung & marketing, Michael Ruderer

Bilder: Soweit nicht anders gekennzeichnet, liegen sämtliche Bildrechte bei der Stadt Regensburg

Druck: Rotaplan Offset Kammann Druck GmbH





Gut für die Region.

Mit freundlicher
Unterstützung



Sparkasse
Regensburg